

Beitrag zum Experiment „Einstieg in den Umstieg“

Ein Reisebericht von Karin Schwalm

Es geht auch mit der Bahn nach Alicante ...

Am 14.5. um 7.34 Uhr beginnt meine Reise nach Alicante, Spanien. Mit der Bahn. Meine erste, wenn auch kurze Begleitung, finde ich in einer Studentin für Medizinmanagement, die fast täglich von Wallau nach Gießen zu ihrem Studienort aufbricht und auch den Umstieg in Marburg in Kauf nimmt. Wir verstehen uns.

Der nächste Kandidat steigt in Gießen zu. Ein abgeschabter Rimowa-Koffer lässt mich auf einen Vielflieger tippen. Tatsächlich, er ist heute nach Hongkong unterwegs, dann Tokio. Von Wetzlar kommend ist er allerdings als umtriebiger Jungunternehmer mit dem Angebot der Bahn nicht zufrieden. Reisedauer zum Flughafen und Pünktlichkeit ließen zu wünschen übrig. Er überlegt, eine Wohnung in London zu kaufen, so erzählt er mir, um seine Reisen besser planen zu können. Ich werde neugierig und frage, was sein Geschäftsmodell sei. Er vertreibe Sammelkarten. Pokemon? Genau. Darf man für Sammelkarten um die halbe Welt reisen, frage ich mich. Darf dieses Wirtschaftssystem jedes Bedürfnis befriedigen, auch wenn es uns letztendlich schadet? Was würde wohl Oliver Welke dazu sagen? Es gibt Dinge, die kannste Dir nicht ausdenken.

Die Dame, die im ICE von Frankfurt nach Paris neben mir sitzt, reist aus dem gleichen Grunde wie ich mit dem Zug: auch sie will Dreck vermeiden. Ihren Wohnort Frankfurt und ihren Arbeitsplatz in Paris verbindet sie regelmäßig mit der Bahn. Sie lehrt an der einzigen amerikanischen Universität in Paris im siebten Arrondissement. Gibt es tatsächlich; wusste ich auch nicht.

In Paris angekommen muss ich den Bahnhof wechseln. Vom Gare de l'Est zum Gare de Lyon fährt die Metro. Mit einer guten Stunde Umsteigezeit ist dies kein Problem. Praktischerweise verkaufen die Schaffner kurz vor Paris Metrotickets, die es einem ersparen, sich in die Schlange am Gare de l'Est vor den Automaten einzureihen. Man kann aber auch immer seinen Vordermann fragen, ob er ein Ticket verkauft. Dies habe ich auf der Rückfahrt auch getan. Hat geklappt.

Der TGV von Paris nach Barcelona fährt pünktlich um 14.07 Uhr ab. An der Eingangssperre kann der Scanner den Code auf meinem Ticket nicht lesen und so bitte ich eine Dame vorzugehen und husche eilig hinterher: deutsch-französische Freundschaft. Der junge Mann, der dann im Zug neben mir sitzt, ist so freundlich und lässt mich zur Berichterstattung zu Hause anrufen. Ich habe kein Handy. Aber teilen ist ja auch eine Möglichkeit.

Der TGV hat außer einem Speisewagen auch ein Kinderwickelabteil und einen Defibrillator, dessen Einsatzmöglichkeit gut erklärt wird. Im Speisewagen ist Plastik omnipräsent; aber auf meine Bitte hin wird meine mitgebrachte Glasflasche widerspruchslos mit Leitungswasser aufgefüllt. Na bitte, geht doch.

Gleich hinter Valence im Rhônetal grüßen die ersten Windräder mit beschwingten Flügeln. Rechts und links der Gleise zieren gelber Stechginster und rote Buschwindröschen die Bahnböschungen. Umgestürzte Bäume können hier keine Verspätung hervorrufen: es gibt sie nicht.

Ich fahre unter blauem Himmel, Sonne satt, sehe aber keine einzige Sonnenpaneele auf den Dächern. Sollte auch den Franzosen die Energiewende noch bevorstehen? Doch dann, noch weiter südlich, weite Flächen mit Sonnenkollektoren.

Nach über 6 Stunden Reisezeit komme ich um 20.34 Uhr in Barcelona an. Mein Hotel sehe ich schon vom Bahnhof aus. Am nächsten Morgen um 10.00 Uhr beginnt der letzte Reiseabschnitt nach Alicante. Ankunft 14.55 Uhr. Dann habe ich 13 Stunden Reisezeit für die Hinfahrt hinter mir, insgesamt 251,55 Euro mit Bahncard 25 für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben und ein gutes Gefühl.

Karin Schwalm für die Initiative „Einstieg in den Umstieg“